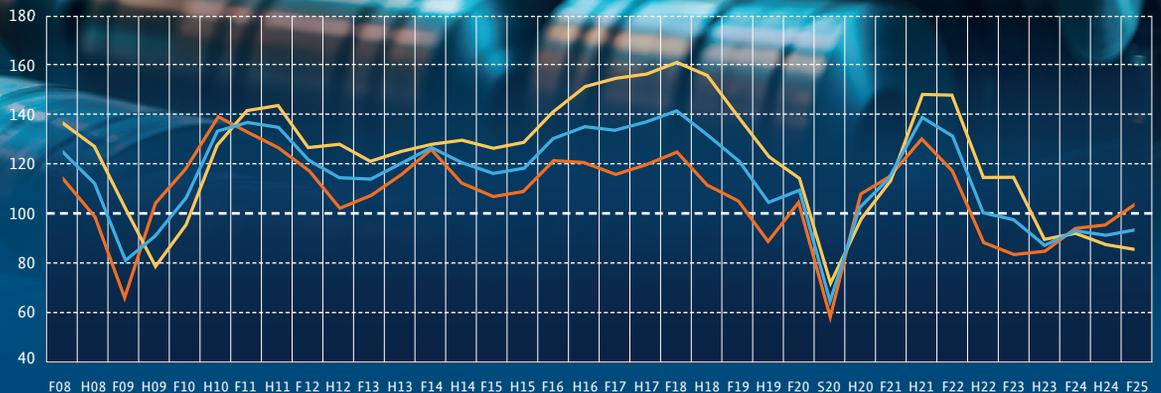




Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld

WIRTSCHAFT IN OSTWESTFALEN TRITT AUF DER STELLE

GESCHÄFTSKLIMAINDEX ALLER UNTERNEHMEN IN OSTWESTFALEN,
FRÜHJAHR 2008 BIS FRÜHJAHR 2025



F = Frühjahr · S = Sommer · H = Herbst

An der Frühjahrs-
umfrage der
IHK Ostwestfalen
beteiligten
sich insgesamt

1.836

Unternehmen mit
etwas mehr als

118.000

Beschäftigten.

NACH ZWEI JAHREN mit schrumpfendem Bruttoinlandsprodukt drohen auch für 2025 Stagnation oder sogar Rezession. Eine Trendwende ist – zumindest nach den aktuell vorliegenden Umfrageergebnissen – auch in Ostwestfalen weiterhin nicht in Sicht. Der IHK-Konjunkturklimaindex für die gesamte ostwestfälische Wirtschaft bleibt unter der 100er-Linie, die für eine ausgeglichene Stimmung steht, bei der Optimisten und Pessimisten im Saldo die Waage halten. Der Indexwert hat zum Frühjahr allerdings leicht von 91 auf 94 Punkte zugelegt. Für die ostwestfälische Industrie ist der Indexwert ebenfalls gestiegen, von 78 auf 85 Punkte – er bleibt damit aber auf einem deutlich niedrigeren Niveau.

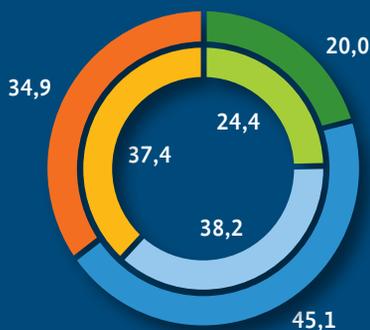
Der Konjunkturverlauf entspricht weiter eher einer Seitwärtsbewegung auf einem bescheidenen Niveau. Kaum ein einzelner Konjunkturindikator lässt für die drei Hauptbranchen Industrie, Handel und Dienstleistungen gegenüber der Herbstumfrage eine nachhaltige Besserung erkennen.

Meistgenannte Risiken in der ostwestfälischen Wirtschaft insgesamt sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, gefolgt von der Inlandsnachfrage. An dritter Stelle rangieren die Arbeitskosten, deren Bewertung als Risiko innerhalb eines Jahres am stärksten zugelegt hat.

FRÜHJAHR 2025

- gut
- befriedigend
- schlecht

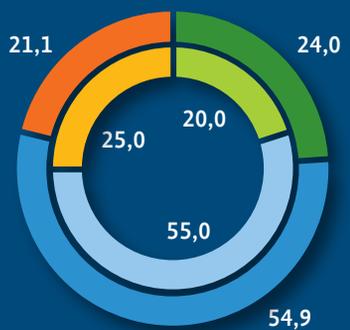
AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE
IN PROZENT



FRÜHJAHR 2025

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE
IN PROZENT



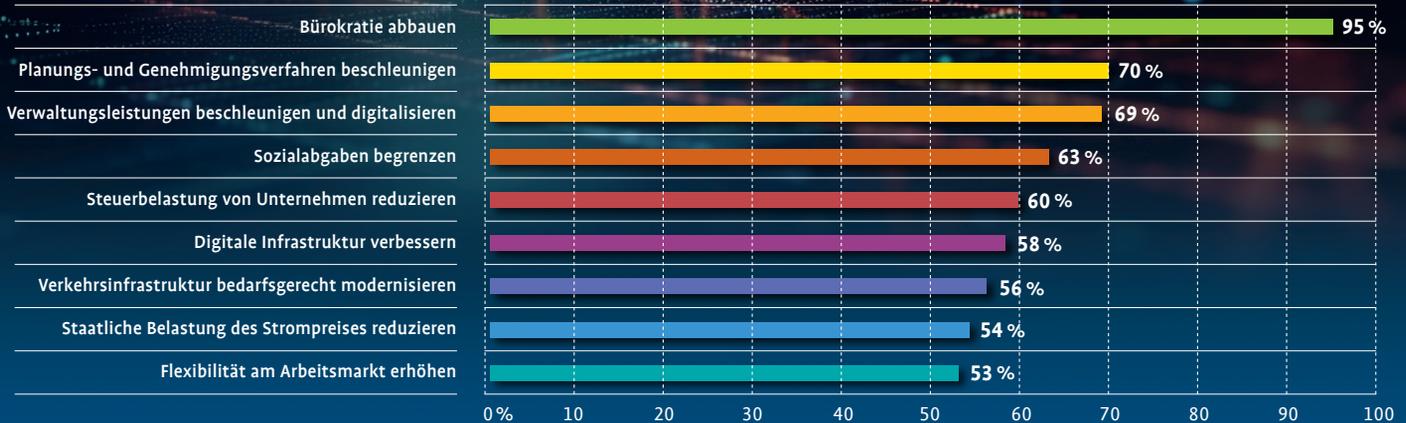
HERBST 2024

- gut
- befriedigend
- schlecht

HERBST 2024

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

Was sollte die neu gewählte Bundesregierung aus Sicht der Unternehmen vornehmlich anpacken?



DIE WIRTSCHAFT in Ostwestfalen und in Deutschland sieht bei der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit massiven Handlungsbedarf. Das geht aus dem Unternehmensbarometer der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) hervor. Von einer neuen Bundesregierung erwarten die Unternehmen drastische Einschnitte bei der Bürokratie, mehr Tempo und Effizienz bei Genehmigungen sowie spürbare Entlastungen.

Als wichtigste Handlungsfelder, die von einer neuen Bundesregierung vordringlich angepackt werden sollten, nennen rund 95 Prozent

der befragten Unternehmen Bürokratie abbauen, 70 Prozent Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen. Verwaltungsleistungen beschleunigen und digitalisieren sagen bundesweit 69 Prozent.

Fast zwei Drittel der Befragten fordern eine Begrenzung der Sozialabgaben, zudem sprechen sich insgesamt gut 60 Prozent für eine Reduzierung der Steuerbelastung von Unternehmen aus. Mehr als die Hälfte der Unternehmen – im Gastgewerbe sogar 74 Prozent – fordern eine Erhöhung der Flexibilität am Arbeitsmarkt.

Fast zwei Drittel der Unternehmen stimmen der Aussage „Die aktuelle Gestaltung der Energiewende führt zu Mehrkosten im Betrieb und senkt die Wettbewerbsfähigkeit meines Unternehmens“ voll und ganz beziehungsweise eher zu.

Darüber hinaus sprechen sich mehr als 80 Prozent aller befragten Unternehmen dafür aus, dass sich die Bundesregierung weltweit verstärkt für Handelsabkommen der EU einsetzen soll. Rund zwei Drittel meinen, eine weitere Erhöhung von Substanzsteuern wie Erbschaft-, Vermögen- oder Grundsteuer würde ihrem Unternehmen sehr schaden und dessen Existenz womöglich gefährden. Ähnlich viele befürworten, dass die Finanzierung öffentlicher Investitionen zur Sicherung von Wohlstand und Wachstum und für die Transformation der Wirtschaft vornehmlich über Einsparungen an anderer Stelle in den öffentlichen Haushalten vorgenommen werden sollte. Nur rund 15 Prozent stimmen dem nicht zu.

Die Ergebnisse des Unternehmensbarometers bestätigten Kernaussagen einer Blitzumfrage der IHK Ostwestfalen, an der sich im Dezember mehr als 850 Unternehmen in der Region beteiligt hatten. Weitere Ergebnisse können Sie hier abrufen:



„Die aktuelle Gestaltung der Energiewende führt zu Mehrkosten im Betrieb und senkt die Wettbewerbsfähigkeit meines Unternehmens.“ (alle Branchen = 100 %)



„Angesichts geopolitischer Herausforderungen und zunehmender Handelshemmnisse weltweit sollte sich die Bundesregierung zur Entlastung der Unternehmen verstärkt für Handelsabkommen der EU einsetzen.“ (alle Branchen = 100 %)



„Eine weitere Erhöhung von Substanzsteuern (z. B. Erbschaftsteuer, Vermögensteuer, Grundsteuer) würde meinem Unternehmen sehr schaden und dieses möglicherweise sogar gefährden.“ (alle Branchen = 100 %)



„Die Finanzierung sollte vornehmlich über Einsparungen an anderer Stelle in den öffentlichen Haushalten vorgenommen werden.“ (alle Branchen = 100 %)



stimme voll und ganz zu
 stimme eher zu
 neutral
 stimme eher nicht zu
 stimme gar nicht zu

Trüber Start 2025

DIE KONJUNKTURELLE LAGE im Handel ist weiterhin angespannt. Von guter Konsumstimmung kann keine Rede sein und auch die zukünftigen Erwartungen sind alles andere als erfreulich oder hoffnungsfroh. Auch das Weihnachtsfest, das in der Vergangenheit positive Auswirkungen auf die Stimmungslage der Händler in der Frühjahrsumfrage hatte, konnte keine wahrnehmbaren Impulse setzen. Nur 18 Prozent sprechen von einer aktuell guten Geschäftslage, 32 Prozent von einer schlechten. In dem Zusammenhang ist es nicht verwunderlich, dass die Ertragslage deutlich angespannt ist. Nur 17 Prozent sprechen von einer aktuell verbesserten Ertragslage, bei der Hälfte hat diese sich sogar verschlechtert. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind für 66 Prozent der Befragten das größte Risiko der wirtschaftlichen Entwicklung, direkt gefolgt von der Entwicklung der Arbeitskosten (65 Prozent) und der Entwicklung der Inlandsnachfrage (59 Prozent). Somit sind auch die Erwartungen an die kommenden 12 Monate von Pessimismus geprägt. 34 Prozent erwarten eine schlechtere und nur 13 Prozent eine bessere Geschäftslage. Für die Umsätze und Erträge im Handel bedeutet diese Entwicklung weiterhin nichts Gutes. 43 Prozent gehen von zukünftig fallenden, nur 9 Prozent von steigenden Erträgen aus. Seit der Umfrage im Herbst 2023 verharren die Werte auf diesem Niveau.

Kurzfristig ist auch mit keinerlei starken Impulsen zu rechnen. In allen Handelsstufen ist der Saldo bei den in den nächsten 12 Monaten zu erwartenden Investitionen negativ. Sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel planen nur knapp 15 Prozent, ihre Investitionen auszuweiten. 36 Prozent (Großhandel) bzw. 41 Prozent (Einzel-

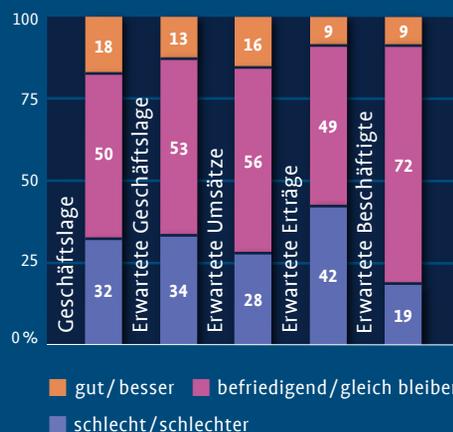
handel) erwarten sinkende Investitionen. Vor diesem Hintergrund bleibt es eine Herausforderung, eine konjunkturelle Kehrtwende zu realisieren.

DIE AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE der Dienstleister verläuft seit einem Jahr auf nahezu konstantem Niveau, mit absteigender Tendenz. 28 Prozent beurteilen die aktuelle Geschäftslage als gut, 25 Prozent als schlecht. Auch die aktuellen Umsätze und Erträge haben sich kaum verändert und sind im Saldo aus Besser-Schlechter-Meldungen weiterhin negativ (aktuelle Umsätze -3,6; aktuelle Erträge -13,7). Die Erwartungen an die kommenden 12 Monate bleiben auch in den Dienstleisterbranchen überwiegend pessimistisch. 20 Prozent erwarten eine bessere Geschäftslage in den kommenden 12 Monaten, 23 Prozent eine schlechtere. Die Erwartungen an die Erträge in naher Zukunft sind negativ. 17 Prozent gehen von einer Verbesserung der Ertragslage aus, 30 Prozent der Unternehmen erwarten aber eine Verschlechterung. Nur die Erwartungen hinsichtlich der Beschäftig-

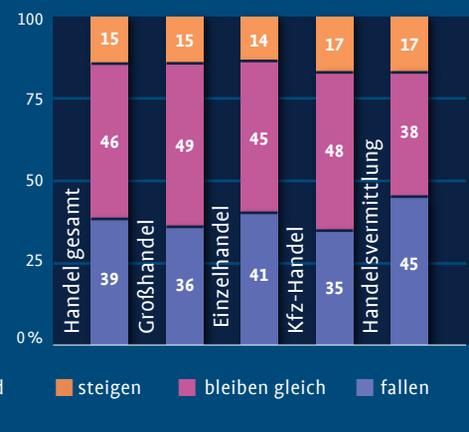
tenzahl ist über alle Branchen im Saldo leicht positiv. Besonders im Gesundheitswesen, in der IT-Branche und im Güterkraftverkehr sind Einstellungen geplant, allerdings sind die offenen Stellen nur schwer zu besetzen. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (56 Prozent), die Entwicklung der Arbeitskosten (54 Prozent) und die Entwicklung der Inlandsnachfrage (47 Prozent) sind die TOP-3-Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung. 41 Prozent sehen aber auch bei Nachbesetzungen durch geeignetes Personal ein Risiko.

In der Vergangenheit waren es die Dienstleister, die in die Weiterentwicklung ihres Geschäftes und ihres Geschäftsmodells investiert haben. Diese Entwicklung hat sich in der aktuellen konjunkturellen Lage deutlich verändert. Fast durch die Bank sind die Salden aus Besser-Schlechter-Meldungen im Hinblick auf die erwarteten Investitionen negativ. Nur im Kreditgewerbe und im Gesundheitswesen wollen mehr Unternehmen ihre Investitionen ausbauen als zurückfahren.

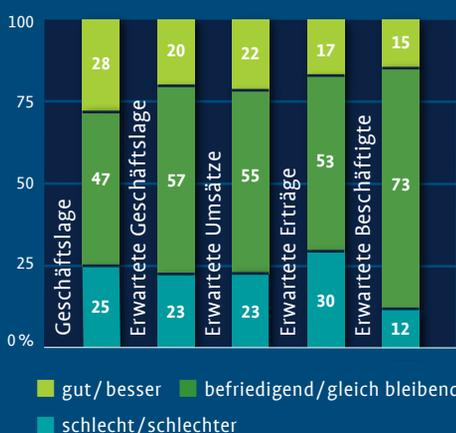
HANDEL: GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN, FRÜHJAHR 2025



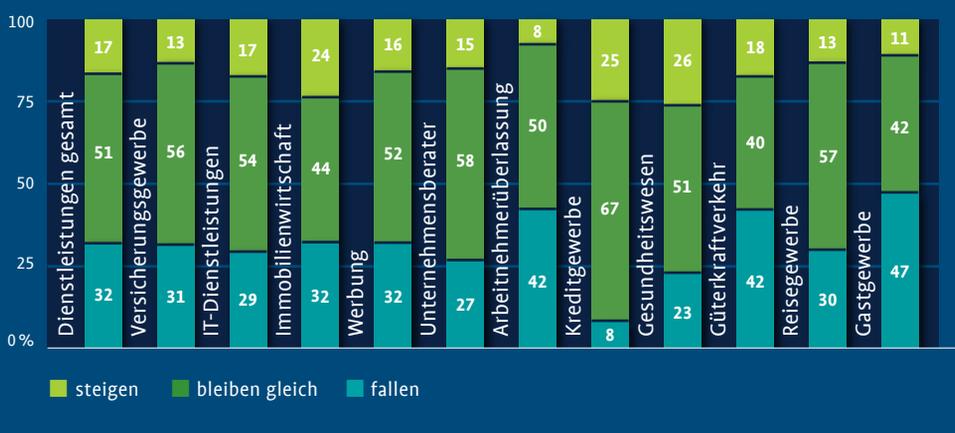
HANDEL: ERWARTETE INVESTITIONEN, FRÜHJAHR 2025



DIENSTLEISTER: GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN, FRÜHJAHR 2025



DIENSTLEISTER: ERWARTETE INVESTITIONEN NACH BRANCHEN, FRÜHJAHR 2025



Risikofaktor Arbeitskosten

DIE UMSÄTZE der ostwestfälischen Industrie sind 2024 gegenüber dem Vorjahr um 9,1 Prozent gesunken. Dieser deutliche Umsatzrückgang spiegelt sich in den Bewertungen zur gegenwärtigen Geschäftslage der Industrie wider. So ist die Zahl derjenigen, die ihre aktuelle Geschäftslage mit „gut“ bewerten, nochmals gesunken – von 14 auf 12 Prozent. Nur im Rahmen unserer Sonderumfrage im ersten „Corona-Sommer“ lag der Wert noch etwas niedriger. Immerhin ist der Anteil der Betriebe, die ihre gegenwärtige Geschäftslage mit „schlecht“ bewerten, ebenfalls rückläufig (von 48 auf 43 Prozent). Auch die Produktionsauslastung in der Industrie bleibt schwach. Der Anteil der zu weniger als 80 Prozent ausgelasteten Betriebe liegt bei fast 40 Prozent. Der Anteil der zu über 95 Prozent ausgelasteten Betriebe verharrt auf einem niedrigen Niveau, nämlich bei 12 Prozent.

Die Erwartungen bezüglich der Geschäftslage haben sich insgesamt verbessert. Diese Entwicklung ist allerdings den optimistischeren Erwartungen einiger großer Unternehmen geschuldet. Der Anteil der Optimisten, die wieder eine Besserung in den nächsten 12 Monaten erwarten, ist gegenüber dem Herbst von 17 auf 23 Prozent angestiegen. In ähnlichem Maße ist auch die Zahl der Pessimisten gesunken, von 24 auf

19 Prozent. Dieser unter dem Strich leicht positive Saldo hinsichtlich der Geschäftserwartungen sorgt auch für die kleine Aufwärtsbewegung beim Konjunkturklimaindex.

Dass dieser vorsichtige Optimismus kein Signal für eine nachhaltige Trendwende ist, zeigt ein Blick auf die Erwartungen zu Inlandsinvestitionen, zu Beschäftigung sowie den Erträgen. Verbesserungen gegenüber dem Herbst sind hier nicht zu erkennen. Die anhaltend eher schwache Nachfrage auf der einen Seite und gestiegene Kosten auf der anderen Seite drücken weiter auf die Erträge. Auch für die kommenden 12 Monate gehen viele Betriebe hier von einer Verschlechterung aus: 35 Prozent der Unternehmen erwarten eher sinkende Erträge. Dem gegenüber rechnen 21 Prozent der Betriebe mit steigenden Erträgen.

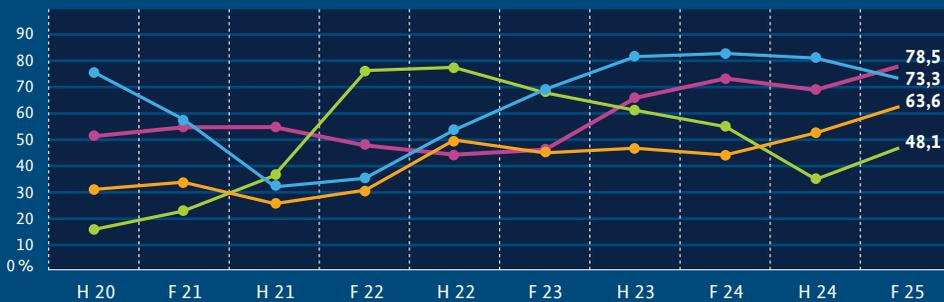
Wenig Aussicht auf eine Besserung der Inlandsnachfrage, ein nicht leichter werdendes Auslandsgeschäft sowie eine allgemeine Verunsicherung drücken zudem auf die Investitionsbereitschaft. Nur 14 Prozent der Industriebetriebe wollen ihre Inlandsinvestitionen in den nächsten 12 Monaten ausweiten. Von sinkenden Inlandsinvestitionen geht dagegen ein Viertel der Betriebe aus. Die wichtigsten Investitionsmotive für die Unternehmen

bleiben Ersatzbeschaffung (75 Prozent) und Rationalisierung (61 Prozent). Dagegen spielen Kapazitätserweiterungen (13 Prozent) als Investitionsmotiv weiterhin kaum eine Rolle. Dementsprechend ist in der Industrie aktuell nicht mit einem Beschäftigungsaufbau zu rechnen. Nur 10 Prozent der Industriebetriebe erwarten, dass ihre Beschäftigtenzahl steigen wird, 34 Prozent gehen indes von einer sinkenden Mitarbeitendenzahl aus.

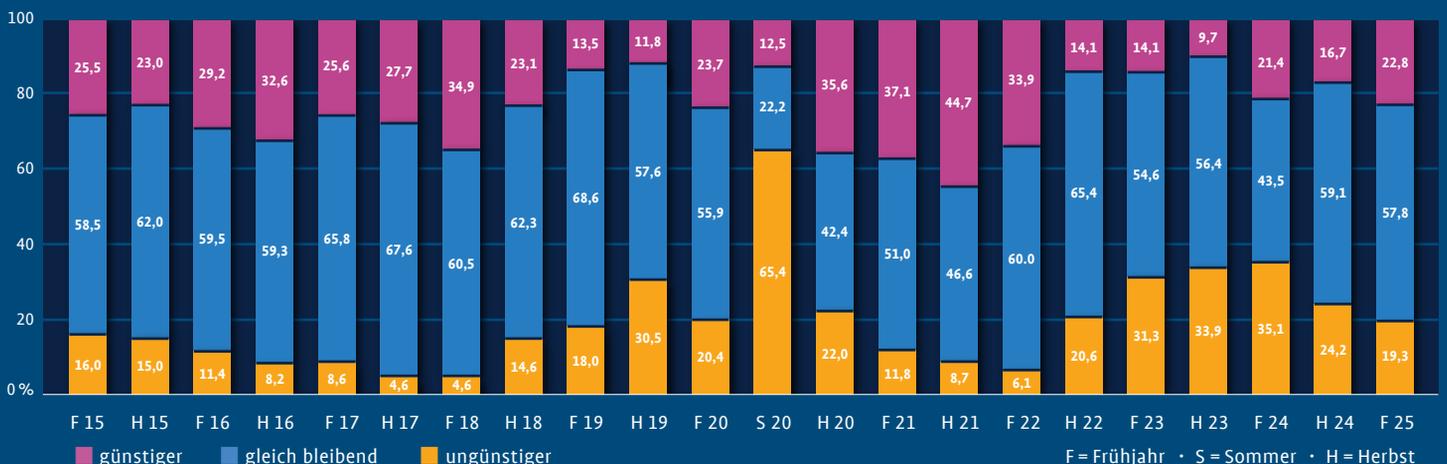
Aktuelle Top-Risiken in der Industrie sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die Inlandsnachfrage und die Arbeitskosten, die innerhalb eines Jahres den größten Sprung bei den Nennungen mit einem Anstieg um 20 Prozentpunkte gemacht haben.

RISIKEN FÜR DIE WEITERE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG AKTUELLE TOP-4-RISIKEN IN DER INDUSTRIE

● Inlandsnachfrage ● Arbeitskosten ● Energiepreise ● Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen

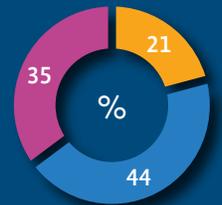


ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE 2015 – 2025 (ALLE UNTERNEHMEN = 100 %)



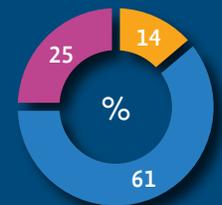
ERWARTETE HÖHE DER ERTRÄGE WIRD ...

■ steigen
■ gleich bleiben
■ fallen



ERWARTETE INLANDSINVESTITIONEN WERDEN ...

■ steigen
■ gleich bleiben
■ sinken



ERWARTETE ZAHL DER BESCHÄFTIGTEN WIRD ...

■ zunehmen
■ gleich bleiben
■ sinken

